



Abend -

Zeitung.

173.

Sonnabend, am 19. Julius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Tb. Winkler (Tb. Heil.)

Don Florida.

(Fortsetzung.)

Erst als wir uns vom Taumel erholt, als wir uns in Sicherheit sahen, erwachten in Angelika Zweifel und Besorgnisse, welche ihr Ansehn heftig beunruhigten. Ich fragte, ich suchte, und sie sagte: Wir sind nun frei, Florida, und haben uns von allen Banden losgemacht; ich habe meinen Vater, ich habe selbst den heiligen Ort verlassen, wohin mich sein Wille gebracht, ich habe in diesem Augenblicke nichts mehr auf der Erde als Dich, mein Florida. Ruf und Ehre, Vaterland und Kindespflicht hab' ich Dir geopfert, und ich denke es zu verschmerzen, denn ich hab' es für Dich gethan, und treu zu seyn, das ist ja nichts Böses. Der Himmel gebe, daß mir die Strafe des Gewissens fern bleibe. Aber ich darf so nicht mit Dir seyn, noch bin ich Dein Weib nicht, und wenn Du meine Ruhe nicht gänzlich zerstören, wenn Du mir die Achtung vor mir selbst nicht nehmen willst, so führe mich zum Altare.

Ich bat sie mit den heftigsten Versicherungen meiner Liebe um Geduld, denn es war ja unmöglich, unterwegs uns trauen zu lassen. Ich versprach ihr die Einsegnung in Valenzia, und Angelika mußte nachgeben. — Die Nothwendigkeit will es so, — sagte sie — aber es ist nicht gut. — Sie benahm sich strenger und kälter gegen mich als je, und kaum ward mir ein Handkuß vergönnt, und als ich klagte, als ich meine

Unruhe äußerte, als ich Reue in ihr zu bemerken glaubte, antwortete sie mir mit Stolz: Bedenke, was ich für Dich thue und gethan habe, und dann wirst Du keinen Zweifel mehr in meine Liebe setzen; darum laß mich mit meinen Gedanken und erwarte, bis Angelika, deren Mädchenliebe Du kennst, Dir zeigen wird, wie sie als Weib liebt.

So erreichten wir Valenzia, nachdem wir schon den Morgen nach der Entführung einen Wagen genommen hatten, um Angelika's zartere Natur zu schonen. Ich athmete freier auf und konnte den Augenblick nicht erwarten, da ich das feste Land und Spanien verlassen durfte. Der Zufall wollte es, daß an demselben Tage, wo wir ankamen, des Abends ein Schiff nach Messina abgehen sollte. Ich beschwor darum meine gute, treue, theure Angelika, die Trauung noch zu verschieben, bis wir über dem Meere, bis wir Spanien ferne wären, denn ich zitterte noch, jeden Pulsschlag mein Kleinod zu verlieren, und diese Angst überwog alle Vorstellung der Seligkeit, die meiner nach der heiligen Handlung wartete. Angelika hörte mir mit einer empfindlichen Miene zu, ergriff meine Hand und sagte: Hab' ich so viel für Dich verlassen, Florida, so kann ich Dir auch noch diese Bitte erfüllen. Bin ich ja doch, wie es scheint, nur auf dieser Erde, um Deine Wünsche zu befriedigen.

O hätte ich Angelika nicht um Geduld gebeten, hätte sie meiner Bitte nicht gewillfahrt, hätten wir uns noch länger in Valenzia aufgehalten! Aber es

gibt in unserm Leben so viele Fälle, wo die Erfüllung unserer höchsten Wünsche uns zum Nachtheil gereicht; wir glauben uns mit den besten Gründen versehen zu haben, Vernunft und Verstand sind auf unserer Seite, unsere Verhältnisse scheinen uns zu nöthigen, aber es ist eine weit höhere Macht, die ihre Pläne mit uns durchführt und die schwachen Einsichten unsers menschlichen Verstandes, der nur das Nächste, das Handgreiflichste berechnet, mit ihren unerforschlichen Fügungen zu unserm Verderben verkehrt. Hören Sie meine Geschichte weiter an, und Sie werden sich von der Wahrheit dieser Erfahrung überzeugen.

Der Abend kam heran, und der Capitain sagte mir, daß die Anker vor Mitternacht nicht gelichtet würden. Ich wollte eine Stunde benützen, um noch Mehreres einzukaufen, und ließ Angelika, welche nun wieder in weiblicher Kleidung ging, unter dem Schutze meines guten Juan auf dem Schiffe zurück. Die Geliebte drückte mir mit dem Ausdruck der sanftesten Gefühle die Hand, bat mich, bald zurückzukehren, und eilte vom Hafen hinweg. Der Capitain gab mir einige Männer zur Seite, um mir die Häuser zu zeigen, wo ich für Angelika's Bequemlichkeit während der Seereise Manches einkaufen wollte. Diese Menschen wußten mich an drei Stunden in der Stadt zurückzuhalten. Ich dachte nicht von fern an die unglückselige Falle, die mir gelegt wurde, und ging blindlings hinein.

Zwei Stunden vor Mitternacht eile ich dem Hafen zu. Einige Männer, die ich daselbst finde, sagen mir zu meinem äußersten Erstaunen, daß das Frauenzimmer, mit dem ich hier gewesen, sammt dem Bedienten in die Stadt gegangen sey und hinterlassen habe, daß es mich in einem Hause erwarte, welches mir sofort bezeichnet wird. Ich gebe ohne allen Verdacht, wiewohl bestürzt über Angelika's Unvorsichtigkeit, meine Waaren an die Männer vom Schiffe ab, und fliege nach dem bezeichneten Hause. Dort finde ich niemand; ich fange an beängstigt zu werden, ich gehe in den Hafen zurück, und höre, daß das Schiff bereits abgegangen sey.

Ich starre sinnlos in das nächtliche Meer hinaus. Ich verliere mich selbst und schwinde. Jetzt werd' ich rücklings berührt, ich kehre mich um, Juan steht vor mir. — Gerechter Gott! wo ist Angelika? rufe ich.

Herr, — antwortete er — das mag der gerechte Gott wissen, der Euch für Eure Sünden straft, nicht ich. Entweder sie ist auf der See oder nach Grenada zu.

Schust! — schrie ich, halb erstickt vor Wuth, — warum hast Du sie verlassen, warum hast Du sie verrathen?

Herr, — versetzte er — Ihr wißt nicht, daß ich mich so wenig einen Schust heißen lasse als Ihr, ob wir gleich beide auf Wegen sind, die mancher ehrliche Mann nicht gehen würde. Warum seyd Ihr weggelaufen? warum seyd Ihr so lange ausgeblieben? Kaum waret Ihr fort, als das Fräulein höchst unruhig wurde, weiß der Himmel, warum; der Capitain sprach mit ihr, und sie sandte mich augenblicklich nach Euch aus. Der Capitain gab mir einen Mann mit, der mich hinführen sollte, wo Ihr wäret; wir laufen nun vier Stunden in Valenzia umher, ohne Euch zu finden, ich komme an den Hafen und höre, das Schiff sey auf der See. Ich denke, das ist doch eben nicht fein von Don Florida und seiner Angelika, mich wie einen Spitzbuben im Stiche zu lassen und davonzufahren, aber ich höre, daß Ihr und Eure Frau — so nannte man sie — nicht mitgegangen, sondern in der Stadt geblieben seyd. Es ist möglich, daß wir unsere Dame noch irgendwo in Valenzia finden, denn, wie sie mir sagten, ist sie eine Stunde nach mir aus dem Hafen gegangen, aber wahrscheinlich ist's, daß ein gewisser Edelmann von Grenada, den man Don Diego nennt, eine Reise hieher gemacht, und das Vergnügen gehabt hat, seine Tochter zu finden.

Wir rannten wieder in die Stadt und machten die Runde durch alle die Häuser, wo ich heut' Abend gewesen; nirgend Angelika. Ich war erschöpft zum Umsinken, und Mitternacht war längst vorüber. Wo bist Du, wo bist Du, Angelika? — sonst dacht' ich nichts, sonst fragt' ich nichts. Sie konnte nicht abgefahren seyn, ich fand keine Möglichkeit; es mußte ihr etwas in Valenzia widerfahren seyn, oder hatte sie Don Diego oder ein Spion gefunden, und dann Lebewohl auf ewig! Dieser Gedanke hatte noch zuviel Grausiges, zuviel Unerträgliches für mein Herz, das in den letzten Tagen von so schönen Freuden und Hoffnungen, ja vom Genuße der Wirklichkeit selbst eingewiegt worden, ich konnt' ihm keinen Raum geben, ich hoffte die Geliebte morgen zu finden.

Der kommende Tag verfloss in Nachforschungen. Aber vergebens; nirgend eine Spur von der Unglücklichen. Ich ging wieder und wieder am Hafen umher und suchte im Menschengewühl eine Nachricht von ihr, aber ich traf selbst die Männer nicht mehr, die mich gestern so hinterlistig hingehalten.

Ich wußte nichts Besseres zu thun, als meinen Juan nach Grenada zu schicken. — War sie in der That von Diego entführt worden, so konnte es nicht wohl anders seyn, als daß man im Publikum darüber spreche. Juan's verschmitzter Kopf versprach mir alles, und er verließ Valenzia. Zwölf Tage bracht' ich in steter Todesangst zu.

Endlich kam Juan zurück. Herr, — sagte er — ich werde in Euerm Dienst ziemlich zum Schelm und Lügner, und ich würd' Euch von Stund' an verlassen, wenn ich nicht hoffte, daß Ihr endlich einmal Eure fünf Sinne bekommen und einsehen werdet, in Euern Liebesabentheuern ist kein Heil und Segen. Für jetzt wenigstens hab' ich Euch zu sagen, daß der Henker weiß, wo Angelika ist. Ich habe meinen Hals und meinen ehrlichen Namen daran gesetzt, ihren Aufenthalt auszuspieniren, aber in Grenada ist sie nicht, und wie ich sehe, in Valenzia auch nicht. Laßt Euch nur nicht einfallen, dorthin zu gehen. Ueberall ertönt Euer Name; junge Schwindelköpfe, Schwärmer und verliebte Mädchen nennen Euch einen Helden, und träumen von Euch; die Vernünftigen meinen, daß Ihr unvernünftig, und die Ehrlichen, daß Ihr, mit Verlaub, ein Schurke seyd. Dabei sind Euch noch die Pfaffen hinterher, und wenn Ihr nicht morgen Spanien im Rücken habt, so geb' ich Euch nicht den zehnten Theil von meinem monatlichen Gehalt um Euer Leben. In Grenada angekommen, erfuhr ich, daß der reiche Don Florida mit der Nonne entflohen. Ich dachte: das weiß ich vorher und war auch dabei. Was konnt' ich aber Besseres thun, als geraden Wegs zu Don Diego selbst zu gehen?

Das hast Du gethan, verwegener Bursche? — rief ich.

Nun ja, aber verzeiht mir, wenn ich, aus gewissen Rücksichten für mein eigenes Wohl, Euch tüchtig mitgespielt habe. Wie gesagt, ich ging zu Don Diego, der krank liegt. Ich muß Euch gestehen, daß mich der Anblick des Alten recht daran mahnte, welche schlechte Menschen wir sind, und es that mir weh, das größte Schelmstück meines Lebens an dem gebrechlichen Vater eines ungehorsamen Kindes ausüben zu müssen. Aber ich hatte nur die Wahl, ihn zu betrügen, oder auch noch zuletzt an Euch ein Schurke zu werden, und so sagt' ich denn dem Kranken, daß ich Don Florida's Diener und der bisherige Genosse seiner Sünden sey, daß ich aber länger nicht mehr mit ihm seyn könne, und mich gezwungen fühle, dem

Vater anzuzeigen, wo mein gottloser Herr sich mit seinem verführten Kinde aufhalte.

Unsinziger! — rief ich — was hast Du gethan? Und wenn Diego wirklich seine Tochter in Händen hätte?

Etwas, Herr, muß' ich schon wagen, und die Frechheit, mit der ich's that, hab' ich in Euerm Dienst gelernt, aber gewiß zum letztenmal ausgeübt. Mir gelang's, ich gewann, der Alte wollte außer sich kommen vor Freude, und sagte: Bringt mir meine Tochter, meine Tochter! Ich will ihr alles vergeben, wenn sie nur von diesem Teufel läßt! — So war ich also gewiß, daß er sie nicht geraubt; ich schmähte tüchtig auf Euch los, ich sagte, daß Ihr im Grunde ein guter Mensch wäret, wenn Euch Leidenschaft und Liebe nicht zum Narren und Schelm gemacht hätten, und versicherte ihm, daß Angelika das beste Wesen von der Welt sey, das nur an Phantasterei und Verliebtheit leide und von Euern Tollheiten verführt worden. — Ich versprach, Beide, unter dem Vorwande, seine Einwilligung abzuholen, in seine Hände zu liefern, und ging fort, indem ich mich von Grenada bis Valenzia in Einem fort einen Spitzbuben nannte. Was wollt Ihr aber jetzt beginnen? Ihr könnt nicht mehr in Spanien bleiben! Angelika mag in Algier oder Tripoli seyn, gehen wir zur See und fangen in einem andern Lande auch ein anderes Leben an.

Auf solche Weise sprach mein ehrlicher Juan zu mir. Meine trostlose Lage, meine finstere Zukunft, Gewissensbisse, Mitleid mit Don Diego, und das Verschwinden meiner Angelika verwirrte mich dergestalt, daß ich der Verzweiflung nahe war. Ich sah mit Schauern, an welchen Abgrund mich die Leidenschaft geführt, und dennoch war ich zu tief von Achtung vor Angelika's Herz erfüllt, um eine Neigung zu versuchen, welche so entsetzliche Folgen haben mußte. Ich klagte mich als den Urheber von ihrem Unglück an, und das meinige schien mir nicht groß genug, um die unverföhnbare Schuld abzubüßen.

In Valenzia war Angelika aber gewiß nicht mehr. Ich konnte nicht länger hier verweilen, und so gingen wir zu Schiffe, nicht ohne die Hoffnung, das Schicksal könnte Angelika doch noch in jener Nacht Messina zugeführt haben. Die Fahrt war glücklicher, als wir's verdienten, und wir kamen in Messina an.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Schluß.)

Das erste davon, das sogenannte Krebs'sche, wird von Gliedern unsers Chor- Personales theils dirigirt, theils repräsentirt. Die Leuten geben alles — auch Opern — im Lustspiele (der Posse) habe ich da manche gelungene Einzelheit gesehen und es ist möglich, daß mit der Zeit ein Talent von hier ausgeht, denn die Anzahl der Mitglieder ist groß — nur sollen sie sich nicht kirchenräuberisch am Trauerspiel verfundigen, und so alle Fähigkeit mißbrauchen, todtschlagen!

Das zweite, dessen Bekanntschaft ich am 11. d. M. machte, ist das sogenannte Fasdorff'sche im Reimerschen Garten. An diesem Tage wurde zum Besten der Armen, gegen Eintrittspreise, nach früherer Ankündigung durch die Zeitblätter und Anschläge, Die Ahnfrau (!) gegeben. Diese Genusstortur noch einmal in mein Gedächtniß zurückzurufen, sey mir erlassen. Bloß Dlle. Böhme, welche die Bertha gab und wirklich ein Talent verrieth, das unter guter Leitung und auf bessern Boden verpflanzt, dereinst etwas Bedeutendes leisten könnte und worauf ich aufmerksam zu machen für meine Pflicht halte; dann Herr Ludwig, (früher am Stadttheater) als Jaromir, waren erträglich; die Andern abhandelten den guten Grillparzer auf eine mehr als kanibalische Weise. In einem fürchterlichen Dialekte wurden die Trochäen breitgetreten, daß sie gezipstem Bindfaden glichen. Um der Armen willen aber soll ihnen vergeben seyn — machen sie die „Armen“ reich, so will ich dereinst jeden von ihnen einen Künstler nennen. Bei dem Umstande, wo alle Mitspielenden theils sich dem Theater bereits gewidmet haben, theils dies thun wollen, wird man es nicht für indiseret halten, daß ich diese Leistung öffentlich bespreche. Ich halte es für eine Sünde, Jemanden in einem Wahne zu bestärken, ihn so unmittelbar auf eine Carriere anzuweisen, wo ihn bei gänzlichem Mangel von Anlagen nur Noth und ein verdorbener Lebensplan dereinst erwartet. Herrn Ludwig und Dlle. Böhme ausgenommen, möchte ich den Uebrigen Allen rathen, lieber zu irgend einem Handwerke zu greifen, als sich ein anderweitiges Lebensglück dadurch zu verderben, daß sie als unbedeutende Histrionen ein klägliches Daseyn fristen. Um Dlle. Böhme ist es Schade — auf diesem Boden, in diesem Kreise muß ihr Talentsfunke nach und nach gänzlich erstickt werden. —

An Mess- Sehenswürdigkeiten waren wir diesmal recht arm. Ein Marionettentheater, ein Panorama von Gibraltar, eins von Navarino, ein Wachsfigurenkabinet; ein Taschenspieler Weiß aus Paris (?), welcher, das Deutsche jämmerlich radebrechend, den Franzosen affektiret; einiges Gethier; ein Eleventhier und ein ägyptischer Pudel — dieß war alles, was der Schaulust dargeboten wurde. In der vorigen Messe entzückte uns noch der lebenswürdige Seemönch der Mad. Philadelphia. Er ist seitdem in Augsburg, wie die Zeitungen meldeten, an einer Lungenkrankheit

verblieben und in das Land seiner Väter hinübergegangen. Sein Tod hat unter den hiesigen Seemönchen (Pietisten genannt) große Trauer verursacht!

In der Messe haben uns von bekannten und berühmten Männern besucht: die Herren Hofrätthe Müller und Böttiger, der Obermedizinalrath v. Froriey aus Weimar, Professor Köhler aus Dresden, der Erdemagoge Witgen, von Dörning, der nunmehr in Weimar ein Asyl gefunden, und Niedmann aus Wolfenbüttel &c.; alle bedeutenden Buchhändler Deutschlands, — auch England, Frankreich und Holland sendeten ihre Deputirten u. a. m.

In der Literatur ist zur Messe, gerade im belletristischen Fache namentlich, wenig Bedeutendes ans Licht gekommen. Wienbrack hat einige neue Romane, die zu den bessern gehören, edirt — so auch Rein; bei Focke erscheint dieser Tage die erste Lieferung der „Romangalerie“; sie enthält Werke von Cromlik, Storch und Lüdemann; in der zweiten dürfte Friederike Lohmann, Blumenhagen &c. vorkommen. — Der zweite Theil von Herloßsohn's „Löschpapiere“ erscheint des nächsten in einer Hamburger Buchhandlung (Hoffmann und Campe). Einige hiesige Verleger scheinen sich vom belletristischen Verlage nach und nach ganz enthalten zu wollen — so bringt Taubert meistens Kinderschriften, auch die Baumgärtner'sche Buchhandlung hat deren mehrere erscheinen lassen. Schlimme Aussicht! Es ist, als sollten jetzt nur die Kinder Bücher lesen und die Erwachsenen bloß auf Journale angewiesen seyn. — Vom kommenden Jahre an soll wieder eine neue Zeitschrift hier erstehen — sie soll vielleicht die Stelle ersetzen, welche durch die Morgenzeitung leer wird, welche, wie es heißt, mit Ende dieses Monats aufhört. —

Literarische Fehden gibt's jetzt, Gott Lob! in unsern Blättern wenig oder gar keine. Der „Eremit“, welcher sich in kurzer Zeit unachener ausgebreitet hat, sichtet fleißig um sich und meist dahin, wo es sich gebührt. — Einige Lobhudeleien in verschiedenen Blättern haben die öffentliche Protestation mehrerer hiesigen Literaten zur Folge gehabt. — Der Krieg der Dreizehn gegen Saphir hat auch uns hier beschäftigt und nebenbei amüßirt.

Ich schliese diesen meinen langen Brief mit dem Wunsche, Ihnen recht bald viel Erfreuliches aus dem Gebiete der Kunst — vielleicht von einem neuen Theater, melden zu können.

Ich bin &c.

L. Ottwald.

N. S. Seit dem 1. Juni hat unsere Stadt auch Dampfbäder. Herr Krüger hat sie ganz nach Hamburger Art einrichten lassen. Es ist hier eben so sehr für Eleganz und Bequemlichkeit, als für eine anständige und verständige Bedienung gesorgt. Ein Tag in der Woche ist ausnahmsweise für Damen bestimmt, und es erfreuet, zu sehen, wie einem längst gefühlten Bedürfnis jetzt abgeholfen worden und das Publikum auch nicht ermangelt, durch fleißigen Besuch diese nützliche Anstalt zu erhalten.

L. O.